



## **When science meets music : Ptérodactyle and Marie Brendle**

Authors: Marie Brendle  
Submitted: 23. May 2019  
Published: 25. May 2019  
Volume: 6  
Issue: 5  
Languages: German  
Keywords: Music, Quintet, Sciences, Arts  
Categories: Performing Arts, Music, Life Sciences  
DOI: 10.17160/josha.6.5.566

### Abstract:

This article is a presentation of the quintet « Ptérodactyle », founded by Dr. med. Marie Brendle, a young medical doctor who started a carrier in music. Born in the European generation, this multilingual french woman studied in Germany, France, and Argentina. Her life demonstrates the importance of multidisciplinary and international experience. Ready for the flight?

# JOSHA

[josha.org](http://josha.org)

**Journal of Science,  
Humanities and Arts**

JOSHA is a service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content



# When science meets music : Ptérodactyle and Marie Brendle

Marie Brendle

**Kontakt:**

[leptérodactyle@gmail.com](mailto:leptérodactyle@gmail.com)

294 Cours Emile Zola

69100 Villeurbanne (Frankreich)



**Abstract**

This article is a presentation of the quintet « Ptérodactyle », founded by Dr. med. Marie Brendle, a young medical doctor who started a carrier in music. Born in the european generation, this multilingual french woman studied in Germany, France and Argentina. Her life demonstrates the importance of multidisciplinary and international experience. Ready for the flight ?



Ptérodactyle ist ein facettenreiches Quintett aus Lyon, das französische Chansons auf lateinamerikanischen Rhythmen tanzen lässt und mit Jazz- und klassischen Klängen bereichert. Manch einer mag auch osteuropäisches Temperament spüren. Das Repertoire erstreckt sich von Georges Brassens, Serge Gainsbourg, Bobby Lapointe und weiteren berühmten französischen Künstlern, bis hin zu eigenen Kompositionen. Hierbei sind die Lieder wie Perlen einer Kette zu sehen, die über eine Geschichte verbunden sind.

Ptérodactyle ist aber vor Allem die Geschichte der Begegnung von fünf Menschen und ihren Welten. Ein einzigartiges menschliches und musikalisches Abenteuer durch die Magie der Fusion von unterschiedlichen Persönlichkeiten und Stilrichtungen, getragen von einem Hauch von Verrücktheit. Und eine ganz besondere Freundschaft.

Alles begann 2016, als Marie die Challenge wagte, ohne jegliche Vorerfahrung in dieser Ästhetik eine kubanische Band zu gründen. Sie nahm elf Musiker aus unterschiedlichen Musikstilrichtungen mit an Bord und segelte für ein Jahr mit diesem Kurs. Eine wunderschöne Reise, in der Ptérodactyle seine Wurzeln zieht. Denn als ihr klar wurde wie bereichernd die Vielfalt an Persönlichkeiten ist, schlug sie vor, diese ins Zentrum des Projektes zu setzen. Ihre Musik sollte etwas Neues werden: Eine Mischung aus dem, was jedes der Mitglieder ausmacht. So begann ein neues Abenteuer, diesmal zu fünft.

Solch spannende Herausforderungen und menschliche Abenteuer sind für die 25-jährige Leiterin der Band die Treibkraft ihres Lebens. Nach einer elfjährigen Judowettkampfkariere in Frankreich ging sie den Weg bis zur Promotion zum medizinischen Doktor über Freiburg, Lyon und Buenos Aires. Hierbei wurde sie Stipendiatin des Programms „Medical Excellence“ der Manfred-Lautenberger-Stiftung, mit dem ersten Platz in der Kategorie „Studies Excellence“ und publizierte Ihre Doktorarbeit in der Zeitschrift „Journal of the Peripheral Nervous System“. Im Anschluss nahm Sie 2015 ein Studium der Musik- und Musikwissenschaften in Lyon auf und begann 2016 Gesang und Klavier im Conservatoire von Villeurbanne zu studieren. Dort belegte sie Kurse in verschiedenste Ästhetiken: Chanson, Klassik und Musik der Anden. Sie engagierte sich ehrenamtlich in ein humanitäres Projekt, *Salsa4water*, ein Tanzverein der mit seinen Einnahmen Aktionen der NGO *Wateraid* für die Verbesserung der Hygiene und des Wasserzugangs in Entwicklungsländern unterstützt. 2018 wurde sie im pädagogischen Pol des professionellen klassischen Chors „Spirito“ als Altsängerin aufgenommen. Ihre internationale



und multidisziplinäre Erfahrung setzt sie seit September 2018 als Editor für JOSHA ein. Zudem arbeitet sie als Ärztin und Wissenschaftlerin mit Prof. Dr. Mertelsmann an der Uniklinik in Freiburg.

Ihre Truppe für Ptérodactyle, in der sie komponiert, schreibt, singt und Klavier spielt, hat sie entsprechend ihrer Neugier genauso bunt zusammengesetzt. Elias Hamadache, der Klarinette spielt, singt und schreibt, hat Anthropologie und Musikwissenschaften studiert und spielt sowohl in einem klassischen Orchester als auch in einer Jazz-Band. Elie Delfin, der im Conservatoire von Lyon klassische Geige studiert, ist im Rahmen dieses Projektes Bassist und Violonist. Bei ihm lassen sich die Projekte schon nicht mehr zählen, von Klassik, über elektronische Musik bis hin zu irländischen Folksongs. Letzteres Projekt teilt er mit dem Gitarristen und Banjospieler der Band, Etienne Béreyziat. Etienne studiert klassische Gitarre im Conservatoire von Villeurbanne und Musikwissenschaften. Er begeistert sich daneben auch für Blues, Chansons und Pop-Rock-Musik. Ptérodactyle zählt zudem einen kolumbianischen Perkussionisten zu seiner Truppe, Nicolas Méndez-Barreto. Er studiert kubanische Perkussionen und Bass in der Jazz-Abteilung des Conservatoires von Villeurbanne. Daneben studiert er Soziologie und Musikwissenschaften.

Doch warum „Ptérodactyle“? Weil wir das ältere Repertoire des französischen Chansons unter einer heutigen und persönlichen Perspektive wiederbeleben. Weil wir uns, wie der Dinosaurier, von Felsen und Klippen stürzen mussten um unsere Flügel zu entfalten. Weil wir alle Fisch mögen und unsere Finger uns ermöglichen zu fliegen.

Mit Ihnen möchte dieses ganz besondere Spezimen der Gattung Pterodactylus seine Geschichte teilen. Fliegen Sie mit!

### **Zur Bedeutung der Multidisziplinarität für Pythagoras-Preis-Trägerin Dr. Marie Brendle:**

„Meine Neugier führte mich durch drei verschiedene Welten, die sich nach meiner Erfahrung gegenseitig befruchten: Sport, Medizin und Musik. Jeder dieser Bereiche ist durch eine Leidenschaft geprägt, die ein hohes Maß an Disziplin und Fleiß erfordert, sowohl körperlich,



als auch mental. Sie stimulieren Körper und Intellekt auf einer komplementären Art und Weise und geben mir einen Einblick in verschiedene Arten der menschlichen Interaktion durch den Kontakt mit vielfältigen sozialen und beruflichen Umfeldern.

Die Musik ist für mich eine wunderschöne sensorielle und menschliche Erfahrung, die es ermöglicht, sich selbst und andere Menschen besser zu verstehen. Die einzigartige Verbindung, die beim Spielen oder Singen mit anderen Menschen entsteht, insbesondere im Chor, ist für mich ein Modell einer idealen Gesellschaft. Jede Stimme ist einzigartig und genauso wichtig wie die der Anderen, und wird in ihrer Individualität gefördert. Durch das Zusammenmusizieren entwickelt jeder zusätzlich eine persönliche Art, mit Anderen etwas zu kreieren, in dem jeder seinen Platz hat und ein unglaubliches harmonisches Gefühl entwickeln kann. Ab und an kann die Persönlichkeit eines Musikers als Solist in den Vordergrund gestellt werden, die aber ihren Sinn aus der Musik des Ensembles zieht und mit ihr stimmig ist.

Die künstlerische und klinisch-wissenschaftliche Tätigkeiten bereichern sich nach meiner Erfahrung gegenseitig. Die Musik fördert auf einer besonderen Weise die Empathie und öffnet mir den Zugang zu einer anderen Dimension des Menschen, die für ein globaleres Verständnis der Patienten wichtig ist. Meine wissenschaftliche Ausbildung hat mir das Verständnis der mathematischen, logischen Zusammenhänge in der Musik erleichtert, und meinen Horizont erweitert. Zudem glaube ich daran, dass die Verknüpfung von Kunst und Medizin zu neuen Erkenntnissen führen könnte, da Kunst den Weg zu einem wenig bekannten, noch nicht greifbaren Teil des Menschen eröffnet. Es ist nicht mehr zu beweisen, dass Kunst heilende Eigenschaften hat... Die Förderung der Kreativität scheint mir ebenfalls ein Aspekt zu sein, der für die Forschung relevant ist. Das Reisen, insbesondere auf einer menschlichen Ebene wie zum Beispiel zu Fuß oder mit dem Rad, fördert diese auf eine besonders schöne Art und Weise. Es lässt auch Freiraum um die geistige Tätigkeit zu verarbeiten und reifen zu lassen. Das gilt auch für jede körperliche Tätigkeit, die zudem den Körper als Instrument des Menschen pflegt.“

